

BGE 74 I 57

Bundesgericht (BGE), 1948-01-01, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_74_I_57

FR: ATF 74 I 57

IT: DTF 74 I 57

Volltext

56. Verwaltungs- und Disziplinarrecht. même cm guéri. TI excipe de sa bonne foi et soutient" que, des l'instant où le service accompli a en fait aggravé son affection, il a droit à l'exonération prévue par l'art. 2 litt. b LTM. Le Tribunal fédéral a admis le recours et exonéré le recourant du paiement de la taxe militaire. Extrait des motifs : 3. - ... L'influence exercée par le service militaire (aggravation évaluée à 25 %) est suffisante pour justifier l'exonération (RO 73 I 251). 4. - TI convient de se demander si le recourant n'est pas déchu du droit d'invoquer l'art. 2 litt. b LTM. en raison de la faute qu'il a commise en omettant volontairement de signaler, lors de la visite sanitaire du 8 janvier 1940, la maladie dont il était atteint. L'Assurance militaire fédérale a en effet, pour ce motif, refusé de verser toute prestation au recourant. Mais cette décision était fondée sur un texte légal précis, l'art. 8 de la loi fédérale sur l'assurance militaire, du 23 décembre 1914. Or la LTM ne contient aucune disposition légale analogue. Dès lors, il n'y a pas lieu d'admettre que "le militaire qui a omis de signaler une maladie est déchu du droit d'invoquer ultérieurement l'art. 2 litt. b LTM ; la faute qu'il a commise par son omission est à cet égard inopérante. Sans doute convient-il de réserver le cas où le militaire aurait provoqué volontairement de cette manière une aggravation de son état, afin de bénéficier de l'exonération. Mais cette condition n'est pas réalisée en l'espèce. TI apparaît au contraire évident que le recourant a été de bonne foi en ne signalant pas la maladie dont il était atteint: Se sentant en bonne santé, il a estimé superflu, voire inutile d'annoncer son affection au médecin de troupe. Dans la suite, il a été confirmé dans cette opinion en constatant qu'il avait accompli plusieurs relevés sans que son état de santé en parût affecté; D'autre part, contrairement à ce que le Bundlesrechtliche Abgaben. N° 15. 57 le Tribunal fédéral a constaté dans d'autres cas (amt. non publié Abt du 15 mars 1946), c'est bien le service militaire, et non pas la faute commise, qui est la cause de l'aggravation de la maladie; l'attitude fautive du recourant n'est à cet égard que la cause indirecte, en sorte qu'à ce point de vue elle ne met pas obstacle à l'application de l'art. 2 litt. b LTM. 15. Auszug aus dem Urteil vom 5. März 1948 i. S. T. gegen Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt. Militärlpflichtgesetz: Ob ein Wehrpflichtiger, der wegen «Begehungsneurose» militäruntauglich geworden, ist, Anspruch auf Ersatzbefreiung nach Art. 2 lit. b MStG hat, ist in jedem Falle gesondert zu prüfen. Tasse d'exemption du service militaire: La question de savoir si un militaire déclaré inapte au service pour « psychose de l'assurance » a droit à l'exonération de la taxe au sens de l'art. 2 litt. b LTM doit être examinée et résolue selon les circonstances particulières de chaque cas. S. Tassa d'esenz militare : La questione se il militare dichiarato inidoneo al servizio militare per « nevrosi di rivedicazione » abbia diritto all'esonero della tassa a sensi dell'art. 2 litt. b LTM dev'essere esaminata e risolta secondo le circostanze particolari d'ogni singolo caso. A. - Der Beschwerdeführer leistete in den Jahren 1940-1944 Aktivdienst bei der Fliegerabwehrtruppe. Im Mai 1944 sollen nach einer dienstlichen Ansingung (Ziehen

einer Kanone) erstmals Bruchgeschwülste in der Leistengegend aufgetreten sein. Im nächsten Dienst, im Juli 1944, wurde der Beschwerdeführer wegen "der Hernien in eine M.S.A. evakuiert. Dort wurde eine Bruchoperation vorgenommen. Anschliessend machte der Beschwerdeführer eine Thrombophlebitis (Entzündung der Venenwand mit Gerinnselbildung) des linken Beines durch. Nachdem die akuten Erscheinungen abgeklungen waren, zog sich die Rekonvaleszenz ungewöhnlich in die Länge. Obwohl auf Kosten der Militärversicherung .in der M.S.A., in andern Anstalten und von Privatärzten die verschiedensten Be-

58 Verwaltungs- und Disziplinarrecht. handlungsmethoden angewandt wurden, umallfällige noch vorhandene Entzündungserscheinungen zu beheben, klagte der Beschwerdeführer unablässig über heftige Schmerzen im linken Bein, die ihn angeblich verhinderten, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Militärversicherung ordnete deshalb eine psychiatrische und sodann eine neurologisch- internistische Begutachtung an. Im psychiatrischen Gutachten der Anstalt (Friedmatt » in Basel, vom 26. Oktober 1945, wird ausgeführt : Objektiv seien Folgen dkr - kunstgerecht vorgenommenen - Bruchoperation und der damit zusammenhängenden Thrombophlebitis nicht mehr nachweisbar. Der Beschwerdeführer leide zur Zeit an einer Begehrungsneurose, bei welcher hysterisch-hypochondrische Mechanismen mitwirkten. Es bestehe starker Verdacht auf bewusste Aggravation. Nennenswerte schädliche iatrogene Einflüsse seien nicht festzustellen' der Beschwerdeführer habe von sich aus immer wieder die Ärzte gewechselt. Die Prognose betreffend die Arbeitsfähigkeit sei solange zweifelhaft, als der Beschwerdeführer seine angeblichen Ansprüche an die Militärversicherung nicht durchgeföhrt habe. Eine weitere Haftung der Militärversicherung sei abzulehnen. Dem neurologisch-internistischen Gutachten von Prof. Löffler, Zürich, vom 28. Februar 1946 ist zu entnehmen: An Folgen der Phlebitis sei nur noch eine leichte Zirkulationsstörung im linken Bein zu finden. Andererseits leide der Beschwerdeführer an einer schweren Begehrungsneurose, die mit bewusster Aggravation .er . objektiv leichten Restfolgen der Operation verbunden sei. Die Prognose sei wahrscheinlich ungünstig. Mit Rücksicht auf die bestehenden Zirkulationsstörungen sei eine maximale Arbeitsunfähigkeit von 30 % für die Dauer eines Jahres anzunehmen. Höchstens in diesem Umfange könne die Militärversicherung noch haftbar gemacht werden. Auf Grund dieses Gutachtens sprach die eidg. Pensionskommission dem Beschwerdeführer eine Abfindung zu. Nachdem der Beschwerdeführer vom Militärdienst zunächst wegen Status nach Thrombophlebitis dispensiert worden war, wurde er am 4. Juli 1946 gestützt auf die beiden Gutachten wegen Psychoneurose (IBW Ziff. 250/70) , ausgemustert. ' B. - Als er zum Militärflichtersatz herangezogen wurde, verlangte er, davon enthoben zu werden, da er infolge des Dienstes untauglich geworden sei. Die Ersatz- Bundesrechtliche Abgaben. N° 15. 59 Befreiung wurde für die Jahre 1945 und 1946 bewilligt, im übrigen aber abgelehnt. Einen Rekurs hiegegen wies der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt am 31. Oktober 1947 ab. Er nahm an, der einzige Ausmusterungsgrund, die Begehrungsneurose, habe mit dem geleisteten Militärdienst nichts zu tun, sondern sei auf die Konstitution des Rekurrenten zurückzuführen. Die vorübergehende Verschlimmerung des Beinleidens sei auf Bundeskosten behoben worden. Entsprechend ihrer Dauer sei der Rekurrent für die Jahre 1945 und 1946 vom Ersatz enthoben worden. Für eine weitergehende Befreiung fehlten die Voraussetzungen nach Art. 2 lit. b MStG. . a. - Gegen den Entscheid des Regierungsrates führt T. Verwaltungsgerichtsbeschwerde mit dem Begehren, die Befreiung vom Militärflichtersatz gemäss Art. 2 lit. b MStG sei auch für die Jahre 1947 ff.' anzuordnen. Er macht geltend, die

Psychoneurose sei eine Folge des Dienstes. - Das Bundesgericht befreit den Beschwerdeführer auch für das Jahr 1947 vom Militärflichtersatz, weist aber das weitergehende Begehren ab. A. U8 den Erwägungen : 2. _ (Begründung der teilweisen Gutheissung der Beschwerde : Hinweis auf das Gutachten Prof. Löfflers, wonach der schädliche Einfluss des Militärdienstes auf das Beinleiden des Beschwerdeführers noch bis ins Jahr 1947 angehalten hat.) 3. _ Es bleibt zu prüfen, ob der einzige Grund der dauernden Militäruilitauglichkeit des Beschwerdeführers, die Psychoneurose «{ Begehrungsneurose »), als Dienst- folge im Sinne von Art. 2 lit. b MStG betrachtet werden kann. Wie dem Bundesgericht bekannt ist, beruht diese Schwäche nach den Erfahrungen und Beobachtungen der medizinischen Wissenschaft auf konstitutioneller Grundlage, auf angeborener Besonderheit der psychischen Verfassung der betreffenden Person. Sie kann daher in der

Verwaltungll. und Disziplinarvocht. Regel nicht auf den geleisteten Dienst zurückgeführt werden, auch wenn sie sich erst in dessen Verlauf oder Anschluss daran bemerkbar gemacht hat. Andererseits wäre es aber auch nicht richtig, die Möglichkeit wenigstens einer Mitverursachung einer Verschlimmerung des Gebrechens infolge des Dienstes von vornherein auszuschliessen. Schockwirkungen ausserordentlicher dienstlicher Vorkommnisse oder unrichtige ärztliche Behandlung durch den Dienst verursachten Krankheit können in hohem Masse auf anormaler Charakteranlage beruhende psychische Schwäche des Patienten unter Umständen in erheblichem Masse nachteilig beeinflussen («<traumatische» oder «<Behandlungsneurose »). Daher ist in jedem Falle einer sogenannten «<Begehrungsneurose» gesondert zu untersuchen, wie es sich in dieser Beziehung verhält, wobei das Gewicht dieser vorwiegend medizinischen Frage auf die Meinung zuverlässiger sachverständiger Ärzte angewiesen ist (vgl. ME 58 I. 194; nicht veröffentlichtes Urteil vom 23. März 1945 i. S. Indermühle ; BGE 60 n 13 ff. ; 70 n 168 ff. ~ KrSTLER, Rechtsfragen aus dem Gebiet der Militärversicherung, ZSR 1942 S. 93 a ff.). Hier liegt nach den Ausführungen der Sachverständigen nichts vor, was auf einen erheblichen ungünstigen Einfluss des geleisteten Dienstes schliessen liesse. Die Bruchoperation ist nach den Regeln der ärztlichen Kunst vorgenommen worden, und auch in der nachfolgenden Behandlung haben es die Ärzte an nichts fehlen lassen. Dass die Behandlung sich ungewöhnlich in die Länge gezogen hat, ist dem Verhalten des Beschwerdeführers selbst zuzuschreiben, der wiederholt von sich aus die Ärzte gewechselt und zudem sein Beinleiden bewusst verschlimmert hat. Die Gutachten der «<Friedmatt » und Prof. Löfflers geben über diese Verhältnisse _ I" . A se zuverlässig aufschluss. Sie beruhen auf eingehender Untersuchung und persönlicher Beobachtung durch die Experten. Es besteht kein Anlass, die Gründlichkeit der Untersuchung der Bundeshöchstlichen Abgaben. N0 16. 61 BUohung und die Zuverlässigkeit der Ergebnisse in Zweifel zu ziehen. Danach fehlen aber die Voraussetzungen, an welche Art. 2 lit. b MStG die dauernde Ersatzbefreiung knüpft. 16. Extrait de l'arrêtu du 30 janvier 1MB en la cause Administration cantonale de l'impôt pour 18 dMense nationale du canton de Vaud contre SoeUite X S. A. Impôt pour la defenae nationale; Mne{ice net des 80cieus anonymes (art. 49 Am). TI n'y a pas lieu de reunir aubenefice net des sorties de fonds qui ne se traduisent pas, dans les oomptes, pt!" nne reduction de l'actif a 111. clôtüre de l'exercice. Peu importe que les prestations en cause soient assujetties au droit de timbre sur les coupons (an. 5 ru. 2 LC). Wehrsteue1", Reingewinn der A.G. (Art. 49 WStB). Aufwendungen, die rechnungsmässig nicht zu einem Ausfall im Bücherabschluss führen, bedingen auch dann keine Zurechnung zum

ausgewiesenen Reingewinn, weill. sie der eid .. Stempel- abgabe auf Coupons (Art. 5, Abs. 2 CG) unterworfen sind. I mpOBta per la difesa nazionale, utik netto deUe aocietd a,nonime (an. 49 DIN). . Non debbono essere aggiunte' all'utile netto quelle uscite che non si traduono, nei conti, in una. riduzione dell'attivo aUa ehiusura dell'esercizio. E irrilevante eh'esse siano assoggettate al diritto di bollo sulle eedole (art. 5 op. 2 della l~gge federa.le concernente la.. tassa di bollo sulle cedole) • La maison X S. A. (capital-actions au nominal de 2000000 fr.) exploite son commerce dans des immeubles appartenant a. la societe immobiliere Y S. A. (capi~l actio:ns au nominal de 1000000 fr.). Las deux societes avai~nt pour seuls actionnaires MM . .4. et B. Z. En 1941, ceux-ci vendirent a. UD consortium la totalite des actions des deux societes. Le prix: devente-fut fixe a. 6000000 frA L'operation se deroula de la manU~re suivante: le con- sortium. reprenait· les aotions de la societe commercjale pour leur valeur nominale et ladite societe acquerait pourJe prix de4 000 000 fr.les actioDB. de la societe immo- biliere. Pour se proeurer les fonds necessaires, la maison X porta son capital-actioDB da· 2 000 000 a. .5 000 000 frA par l' emission da nottvelles actions et contraeta an banque

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.